

# Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag bei C. Mecklen Buchdruckerei (Inhaber D. Strom), für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Nr 136

Neuenbürg, Donnerstag, den 12. Juni 1924.

82. Jahrgang

## Deutschland.

München, 10. Juni. Die aus zuverlässiger Quelle verlautet, hat der beurlaubte Präsident von Oberbayern, Dr. von Kahr, dem seitens der bayerischen Staatsregierung der Rücktritt nahegelegt worden, sich dieser gegenüber dahin geäußert, daß er gar nicht daran denke, zurückzutreten.

Berlin, 10. Juni. Die demokratische Reichstagsfraktion hat einen Antrag auf Beilegung der Auslandsreiseverordnung eingebracht. — Der seit sechs Wochen andauernde Streik der oberösterreichischen Berg- und Metallarbeiter wurde als ausfallslos abgebrochen. — Die der „Vorwärts“ mitteilt, hat die Reichsbahnverwaltung angeordnet, daß ihre sämtlichen Beamten bis zum 22. Juni in dem Besitz der neuen schwarz-rot-goldenen Kofarde sein müssen. Die anderen Behörden, deren Beamte Uniform tragen (Steuer und Post) werden demnächst ebenfalls Bestimmungen zum Trogan der neuen Kofarde erlassen. (Wie wäre, wenn man diese in der jetzigen Zeit gewiss unnötigen Ausgaben für die Aufwertung verwenden! Schriftl.)

Emden, 10. Juni. Zum Danke für die Aufnahme unterernährter deutscher Kinder bei holländischen Flüchtlingslagern hat die Einwohnerkommission als nächste Nachbarkommune die Holländer zu einem Holland-Erkennfest in Emden eingeladen. Tausende erwarteten die zahlreich erschienenen Holländer im Außenhafen von Emden. Arbeiter- und Bürgerchöre begrüßten die Holländer, die ganze Stadt nahm an dem deutsch-holländischen Volksfest teil.

Krefeld, 10. Juni. In der Nacht zum Dienstag wurde auf die nationale „Norddeutsche Presse“ ein Attentat verübt. Die Täter haben eine Brandbombe in den Keller gelegt und diese entzündet, so daß der größte Teil des Lagers vernichtet wurde. Menschenleben sind nicht zu beklagen. Die Täter sind verhaftet. Bei ihrer Verhaftung gab es an, daß sie zur kommunistischen Partei gehören und gekommen waren, um den Landesjugendtag der Wismarburger zu fördern. Sie erklärten noch, daß das Attentat nur den Anfang weiterer Anschläge darstelle.

### Die deutschen „Kriegsverbrechen“.

Leipzig, 10. Juni. Im Herbst 1923 war der General von Breda von dem französischen Kriegsgericht in Amiens wegen mehrerer angeblichen Kriegsverbrechen zu 20 Jahren Zwangsarbeit in Abwesenheit verurteilt worden. Der General soll angeblich Geldstrafen erbrochen und Möbel gehohlen haben, die er durch französische Kriegsgefangene abtransportieren ließ, und eine Bibliothek verbrannt haben. Auf seinen Antrag hat man ein Ermittlungsverfahren beim Reichsgericht in Leipzig stattgefunden. Der Oberstaatsanwalt hat dabei festgestellt: daß die Ermittlungen nicht das Ergebnis ergeben haben, was zu der Annahme einer von dem Beschuldigten begangenen strafbaren Handlung dienen könnte. Der Beschuldigte hat im Gegenteil innerhalb seines Wehrbereiches alles getan, um aufgefundenen wertvolle Gegenstände sicherzustellen und den Eigentümern zu erhalten. Dem Oberstaatsanwalt war von dem gegen den Beschuldigten angestrebten Verfahren überhaupt keinerlei Mitteilung gemacht worden.

### Kriegsentscheidung unter den Eisenbahnern.

Unter den Eisenbahnern herrscht Kriegsentstimmung wegen dem Scheitern der Lohnverhandlungen in der vorigen Woche. Am Dienstag haben die Beratungen über die Frage, Streit oder neue Verhandlungen in Berlin begonnen. Zunächst sind hier die Vertreter der christlichen Richtung des Deutschen Gewerkschaftsbundes zusammengekommen. Am Mittwoch tagen der Freigewerkschaftliche deutsche Eisenbahnerverband und der Allgemeine Eisenbahnerverband, Hirsch-Dumler. Auch die kommunistische Opposition tritt heute zusammen. Sie hat im Prinzip natürlich bereits beschlossen, ihre Mitglieder zum Streik aufzufordern, will aber noch die Entscheidung der großen Organisation abwarten. In Regierungskreisen glaubt man, einen Generalstreik nicht befürchten zu müssen, macht sich dagegen auf örtliche Teilstreiks gefaßt, die sich zunächst im Güterverkehr und wohl erst in zweiter Linie im Personenverkehr bemerkbar machen dürften.

### Neber fünf Goldmilliarden Besatzungskosten.

Berlin, 11. Juni. Ein erschütterndes Bild der finanziellen Kriegslasten bietet die soeben erschienene vierte Denkschrift über die Besatzungskosten, die vom Reichsminister für die besetzten Gebiete herausgegeben wird. Danach stehen im alten und neu besetzten Gebiet zurzeit etwa 200.000 Mann fremder Soldaten, für deren Bedürfnisse das Reich aufkommen muß. Seit Ende des Waffenstillstandes sind an unproduktiven Ausgaben für diese Armee weit über fünf Goldmilliarden aufgebracht worden. Hinzu treten die in den französischen Grenzgebieten zu Lasten Deutschlands aufgeworfenen Mittel für den Unterhalt der Besatzungsarmee. Die Verwendung dieser Summen ist sehr vielfältig. Sie erstreckt sich nicht nur auf Verpflegung, Ausrüstung und Beschlagnahmen, sondern auch auf Grundbesitzererwerbungen, Neu- und Umbauten, Beschaffung von Einrichtungsgegenständen. Die Rheinlandkommission in Koblenz, anfangs aus vier Mitgliedern bestehend, hat sich im Laufe der Zeit zu mannigfachen Dimensionen ausgewachsen. Allein ihre französische Abteilung hat 21 Unterabteilungen. Das gesamte Personal umfaßt gegenwärtig über 12.000 Köpfe. Im Jahre 1923 betragen die gesamten Kosten für diese Behörde 21,6 Goldmilliarden. Sehr bedeutend sind auch die Ausgaben für Offizierskasinos, Soldaten- und Damenheime. Ebenso für Lieferung von Küchengeräten, Silber, Porzellan, Geschirr und Lichtanlagen. Auffallend groß sind auch die Aufwendungen für landwirtschaftliche Betriebe zum landwirtschaftlichen Unterricht der Besatzung. Allein die von der Besatzungstruppe beschlaggenommenen Anlagen umfassen

Ende 1923 rund 4000 Hektar. Außerordentlich schwer ist die Belastung der Stadt durch die Beschlagnahmen von Wohnungen, Geschäftsräumen und Schulen. Allein im brennlichen Sanktions- und besetzten Ruhrgebiet sind 50.000 Schüler dadurch betroffen. Beträchtlich sind auch die Ausgaben für die interalliierte Kommission. So betragen die Kosten für die Ueberwachungsanstalten bisher etwa 26.200.000 Goldmark, für die Reparationskommission 47.900.000 Goldmark, für die Restitutionsstellen 17,2 Goldmilliarden. Die Besatzungskosten und Kosten für die Kommissionen zusammen belaufen sich auf 5.254.229.050 Goldmark. Man hat ausgerechnet, daß die Besatzungskosten am Rhein mehr betragen als die gesamten militärischen Aufwendungen vor dem Kriege. Es wird höchste Zeit, daß mit diesen unbilligen Methoden endlich gebrochen wird.

## Ausland.

London, 11. Juni. Das Kabinett Macdonald beschloß, einen Ausschuss, bestehend aus fünf Ministern mit unbeschränkter Rechtsvollkommenheit zur Befämpfung der kommunistischen Agitation einzusetzen. Dieses Komitee ist bereits in Tätigkeit.

London, 10. Juni. Die italienischen und englischen Exzerpten erzielten eine Einigung betreffend die Jubalandfrage. Es wurde ein Vertrag ausgestellt, worin die General Lord Milners anerkannt wird. Die Unterzeichnung des Vertrages erfolgt in den nächsten Tagen. Durch das Abkommen zwischen England und Italien erhält Italien einen bedeutenden Landzuwachs, darunter den Hafen von Kisumu und einen entwicklungsfähigen Zugang zum Hafen von Durban.

Moskau, 10. Juni. Rechtsgerichtete Blätter wissen über ein Aufleben der russischen monarchistischen Bewegung zu berichten. Trotz der Verfolgungen in Sowjet-Russland wachse dort die Zahl der Monarchisten. Mehrere Anhänger der Bewegung, die der Aristokratie angehören, wurden in den letzten Tagen aufgegriffen und verhaftet, weil sie monarchistische Propagandaschriften verteilten.

### Willerands Sturz.

Paris, 10. Juni. Die Kammer hat heute abend 7¼ Uhr mit 221 gegen 214 Stimmen den am Vornittag beschlossenen Verfassungsantrag Derriot-Blum und Genossen angenommen, der folgenden Wortlaut hat: „Die Kammer ist entschlossen, mit einem Ministerium nicht in Verbindung zu treten, das durch keine Zusammenlegung bereits eine Negation der Rechte des Parlamentes bedient und weigert sich, an der konstitutionellen Debatte teilzunehmen, zu welcher man sie auffordert, und beschließt, jede Diskussion zu verlagern bis zu dem Augenblick, an dem sich ihr eine Regierung vorstellen wird, die dem Willen des Landes entspricht. Sofort nach der Abstimmung in der Kammer begaben sich die Minister unter Führung des Ministerpräsidenten Francois Marjal in das Elysee, wo dieser dem Präsidenten der Republik auf Grund der Abstimmung in der Kammer die Demission des Gesamtkabinetts überreichte. Darauf erklärte jedoch Willerand, daß er selbst zurücktreten werde und in jedem Falle gemäß den Bestimmungen der Verfassung das Kabinett die Macht bis zur Wahl eines neuen Präsidenten der Republik ausüben habe. Er werde morgen dem Ministerpräsidenten sein Demissions schreiben übergeben, welches dieser dann in der Kammer und im Senat zur Verlesung bringen solle.“

### Im Willerands Nachfolger.

Paris, 11. Juni. Neben Voincare und Willerand nennt man jetzt noch Barthou als Kandidaten der Rechten für die Präsidentschaft. Die Linke wird am Donnerstag eine Gruppendiskussion abhalten, um sich über die Präsidentschaftskandidatur Raines oder Doumergues schlüssig zu werden. Es ist möglich, daß diese Versammlung schon morgen nacht stattfindet, um den Nationalkongress nicht am Freitag, den 13., abhalten zu müssen. Sauerwein teilt im „Matin“ mit, daß Willerand in keiner Weise beabsichtigt, sich vom öffentlichen Leben zurückzuziehen, sondern daß er seine Tätigkeit als Rechtsanwalt wie auch im Parlament sobald wie möglich wieder aufnehmen gedenkt. Wie die Blätter mitteilen, wird die Uebertragung der Amtsbefugnisse auf den neuen Präsidenten der Republik nicht, wie üblich, im Elysee, sondern diesmal direkt in Versailles anschließend an die Sitzung der Nationalversammlung stattfinden. Durch die Bestimmungen der französischen Verfassung ist für die präsidentenlose Zeit der jeweilige Ministerpräsident Inhaber der Exekutivgewalt. In diesem Falle Francois Marjal, der alsdann auch die Uebertragung der Amtsbefugnisse auf den neuen Präsidenten vorzunehmen hat. Der neue Präsident wird, wie üblich, unter Begleitung einer Kavallerie-Abteilung direkt von Versailles nach dem Elysee gefahren werden. In Versailles werden heute die Vorbereitungen für die Präsidentschaftswahl getroffen.

Eine Steuer als Ablösung der Wehrpflicht in Rußland.  
Das Moskauer Finanzkommissariat arbeitet ein Gesetz über eine besondere militärische Steuer aus. Das jetzt gültige Dekret, wonach alle Bürger, die kein Wahlrecht haben, in besonderen Trainformationen zusammengefaßt werden, soll, wie der „Ost-Express“ meldet, abgeändert werden. An Stelle dieser militärischen Hilfsdienste sollen die bürgerlichen Elemente einer besonderen Steuer unterworfen werden, die als Ersatzsteuer zur Einkommen- und zur Landwirtschafsteuer gedacht ist. Der Wehrpflicht unterliegen das Proletariat und vor allem die Bauernschaft.

### Ein russiger Volksweiser.

Riga, 10. Juni. Aus Moskau wird gemeldet: Lutowinow, der seit 1917 an der Spitze des Hauptvolkswirtschaftlichen in Moskau stand, hat vorgelesen Selbstmord begangen, weil er, wie er in einem zurückgelassenen Brief „An alle Russen“ er-

klärt, über die Politik der Sowjetmachtbaber enttäuscht sei und über seine kommunistische Vergangenheit Reue empfinde.

### Dames über die Gründe für Europas Verfall.

Nach einer Redeung aus Marietta, Ohio, erklärte General Dames in einer Ansprache im Marietta College, die meisten gegenwärtigen Wirren in Europa seien durch den Mangel an wirklicher Führerschaft hervorgerufen. Die Bevölkerung Europas habe fünf Jahre lang mehr auf die angenehmen Worte demagogischer Führer gehört als auf die Wahrheit über ihre Lage.

## Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.

Die Reichsbahndirektion hat den Eisenbahnsektor Damm in Neuenbürg nach Jagstfeld verlegt.

Neuenbürg, 10. Juni. (Zur Aufwertung.) Wie wohl man damit rechnet, daß die dritte Steuernotverordnung, die das Höchstmaß bei der zulässigen Aufwertung auf 15 Prozent festgesetzt hat und nur in wenigen Ausnahmefällen die volle Aufwertung ermöglicht, zurückgezogen und durch ein Aufwertungsgeß ersetzt werde, erscheinen jetzt in gewissen Kreisen die Besorgnisse über die Durchführung jener Steuernotverordnung. Die zweite derselben bezeichnet als sog. Aufwertungsstelle das Amtsgericht. Die obersten Landesbehörden können aber bestimmen, daß an Stelle der Amtsgerichte andere Landesbehörden zuständig sind oder daß die Amtsgerichte einzelne Berechtigungen zur Durchführung jener Steuernotverordnung. Die zweite derselben bezeichnet als sog. Aufwertungsstelle das Amtsgericht. Die obersten Landesbehörden können aber bestimmen, daß an Stelle der Amtsgerichte andere Landesbehörden zuständig sind oder daß die Amtsgerichte einzelne Berechtigungen zur Durchführung jener Steuernotverordnung. Die zweite derselben bezeichnet als sog. Aufwertungsstelle das Amtsgericht. Die obersten Landesbehörden können aber bestimmen, daß an Stelle der Amtsgerichte andere Landesbehörden zuständig sind oder daß die Amtsgerichte einzelne Berechtigungen zur Durchführung jener Steuernotverordnung.

Neuenbürg, 10. Juni. (Vom Deu.) Witterungs- und Beratungsmethode sind von entscheidendem Einfluß auf die Güte des Deus. Es sollen bei der Ernte wenig oder gar keine Nährstoffe verloren gehen. Wird das schon angewellte Futter in ausgedehntem Zustande vom Regen oder Tau betroffen, so gehen viele Nährstoffe durch Auslaugen verloren, besonders die Eiweißstoffe, die Mineralien und die Gewürzstoffe, wodurch das Heu an Nährkraft, Bekömmlichkeit und Schmachthaltigkeit einbüßt. Besonders viele Nährstoffe gehen verloren, wenn viele Blätter bei der Ernte abfallen, da diese viele leicht verdauliche Bestandteile enthalten. Das Mähen der Wiesen soll möglichst nicht über den 15. Juni hinausgeschoben werden, da zu Johann und Anfang Juli gewöhnlich größere Regenniederschläge eintreten. Gerade die gefenschnete Regenperiode ist für den jungen Grasanzwuchs des zweiten Schnitts von großer Wichtigkeit, während sie den ersten Schnitt absterben und grundaus macht. Auch der Acker wird man vielerorts in der zweiten Hälfte des Juni mähen können; bei sehr spivigem Wuchs kann der Schnitt schon zur Zeit des Beginns der Blüte nötig werden, weil sonst die Stengel leicht so verhärtet, daß das Rindvieh des Futters in getrockneten Zustande nur widerwillig aufnimmt. — Bekanntlich ist Deu von unterwässerten und sauren Wiesen immer von schlechter Beschaffenheit und von bedeutendem geringeren Wert als süßes Deu, sowohl hinsichtlich des Nährwerts als auch in gesundheitlicher Beziehung. Saures Deu kennzeichnet sich durch grobere, schillartige Beschaffenheit. Es fühlt sich risselig, spröde und hart an und schneidet leichter in die Finger als süßes. Gutes Deu dagegen fühlt sich leicht, milde und locker an und gibt beim Hineingreifen ein sanftes und zartes Geräusch. Saures Deu läßt sich auch nicht so schön zusammenschichten und festpacken wie mildes und süßes Deu, so daß man auf einem Wagen etwa ein Drittel mehr süßes Deu als saures Deu laden kann.

Herrenalb, 11. Juni. (Wohltätigkeits-Kon- zert der Kurpelle.) Musikdirektor W. Saboni veranstaltete am Freitagabend im Kurgarten mit seinem Orchester einen Meisterabend, von dessen Ertrag die Summe von über 200 Mark der Bezirks-Tuberkulosen- Fürsorge zufloß; auch an dieser Stelle sei dem tatkräftigen Veranstalter herzlicher Dank ausgesprochen. Die feinstimmig zusammengestellte Stückfolge brachte u. a. den Krönungs- marsch aus „Kollinger“, Troubadour von Verdi, Stille aus Tannhäuser, die 1. Klaviersonate von Liszt und ein Solo für Violon (W. Schimmel). Alle Darbietungen fanden seitens der großen Zuhörerzahl reichen Anklang.

## Württemberg.

Regold, 11. Juni. (Ved.) Montag abend konnte man etwas Feines beobachten. So gegen 11 Uhr kam ein feines Personauto die Marktstraße herauf, aber nicht laufend und fauchend, nicht ratternd und rauhend, sondern hübsch langsam, so vornehm, so rücksichtsvoll und von einem — Gasl gezogen! Das ist Bed. doch manche Leute, besonders diejenigen, die kein Auto haben, soll das häufiger geübt haben!

Gorb, 11. Juni. (Der Schweden der Strophen.) Dienstag früh fuhr ein leichteres Lastauto vor dem „Schwanen“ das Pferd eines dort lebenden Fuhrwerks berart an, daß dieses eine etwa 30 Zentimeter lange, bis auf den Knochen gebende Rißwunde erhielt. Das Auto jagte unverletzt davon, konnte jedoch in Dettlingen zur Herstellung des Befähigter angehalten werden. Es wäre denn doch Zeit, diesen rücksichtslosen Geiseln energisch zu weise zu rücken.

Stuttgart, 11. Juni. (Wirt. Gemeindeg.) Der Ge-



samtvorstand des Bürtt. Gemeindefrats hat sich in einer Sitzung vom 7. Juni mit Entschiedenheit gegen die Beschließung der Einheitslichkeit der Fürsorge-Organisationen gewandt und erwartet von dem Ministerium des Innern, daß es sich von dem eingeschlagenen Weg nicht abbringen läßt. Er trat auch für die bereits beschlossene Zusammenfassung der vier Landesarmenverbände in einen Landesfürsorgeverband mit einer zentralen Landesfürsorgebehörde ein und erklärte sich gegen jede Wiedereinsetzung der Zusammenfassung. Den Amtsförderungswesen soll die Wahl des Vorsitzenden des amtsfürsorgeamtlichen Fürsorgeausschusses überlassen werden. Auf die Markt-Handelgerichte können die Gemeinden nicht verzichten. Das Bedürfnis nach Einführung einer besonderen Amtseinstellung für die Landesbeamten wurde verneint. Das Landesfürsorgeamt soll erstarkt werden, die individuelle Vermögensveranlagung allgemein anzunehmen.

**Stuttgart, 11. Juni.** (Landwirtschaftliches Hauptfest.) Aus dem Programm des 77. Landwirtschaftlichen Hauptfestes, das bekanntlich in der Zeit vom 27.-30. Sept. auf dem Cannstatter Wald stattfinden soll, konnten wir folgende in Erfahrung bringen: Bei der Landw. Ausstellung wird unterschieden zwischen Abt. 1 und Abt. 2. In der Abt. 1 sind Tiere, landwirtschaftliche Erzeugnisse aller Art, sowie wissenschaftliche Darstellungen, in der Abt. 2 land- und hauswirtschaftliche Maschinen, Geräte, Dünger- und Pflanzenschutzmittel und andere Bedarfsgegenstände, auch das landw. Bauwesen. Das Interesse für die Veranstaltung ist sowohl von Seiten der Landwirtschaft als auch von der Industrie so groß, daß voraussichtlich die 5 ha große Fläche des Ausstellungsgeländes in Anspruch genommen werden wird.

**Stuttgart, 11. Juni.** (Ein industrieller Raubritter.) Der Feuerbader Fabrikant Buttus, Direktor der Brauerei- und Spirituosen- und Werkzeugfabrik A.G. in Berlin wegen gestohlener Geschäftsgeheimnisse der Firma Stock und Co. in Marzahn zu 1 Jahr Gefängnis verurteilt worden. Die Strafhandlungen reichen bis ins Jahr 1917 zurück. Das Verfahren zog sich lange hin, weil Buttus Anträge einreichte, daß er wegen Teilhaberschaft rechtsfähig sei. Erst als ihm Verhaftung drohte, erschien er zur gerichtlichen Verhandlung.

**Wüppingen, 11. Juni.** (Mutter die Kinder.) Ein vierjähriges Kind hat aus einer ihm leicht erreichbaren Flasche Saugegetränk und so infolge einer hinzugetretenen Lungenentzündung bald darauf gestorben.

**Münzingen, 11. Juni.** (Tödlcher Unfall.) Am Pfingstfest wollte der im 47. Lebensjahre stehende Schultheiß Schmid von Vronstetten mit dem Fahrrad über Nördlingen nach Hause fahren. Infolge der Dunkelheit fuhr er in Nördlingen auf einen Steinhaufen und erlitt durch den Sturz eine so starke Gehirnerschütterung, daß er im Krankenhaus seinen Verletzungen erliegen ist.

**Vom Geiseltale, 11. Juni.** (Raubenschaden.) Von Rauberkunden bis Wiesentale hinauf sind durch Raubentzug in den Obstbaumgärten schwere Verheerungen angerichtet worden. Der Schaden ist unermesslich und wird in Diersbach allein auf einen Obstertrag von 1000 Zentnern geschätzt.

### Baden.

**Stillingen, 10. Juni.** Bei einer Prügelei zwischen zwölf- und dreizehnjährigen Jungen verletzte einer seinem Gegner einen Messerhieb in den Unterleib. Der Schwerverletzte wurde nach Karlsruhe ins Krankenhaus gebracht.

**Vom Bodensee, 11. Juni.** Den Tod im See hat die ledige, 30 Jahre alte Elise Hommerich aus Ravensburg, im Königsbauquartier in Konstanz wohnhaft gewesen, gesucht und gefunden. Wegen 12 Uhr sprang sie vom Motorbootlandungssteg in den See und verschwand sofort in der hochgehenden Rheinströmung. Die Bedauernswerte hinterläßt ein einjähriges Kind, als dessen Vater sie einen verheirateten Turngauer bezeichnete. Dieser tritt die Vaterpflicht im Unterhaltungsprozess ab, was dem Mädchen so zu Dersan ging, daß es sich das Leben nahm. In einem hinterlassenen Brief bittet sie ihre verheiratete Schwester und den Waisenvater, für ihr Kind zu sorgen. Den Vater möge man an ihre Leiche führen und ihn fragen, ob er es auch jetzt noch wagt, die Vaterpflicht zu bestritten.

**Heidelberg, 10. Juni.** Der Handelsvollmachtigte Ernst Krenkel von der Firma Gebrüder Reuling in Mannheim, der mit seiner Ehefrau in einem selbstgekauften Halbboot von Heidelberg auf dem Neckar abwärts ruderte, ist bei der Kanalbaustraße bei Weiblingen auf einen Pfeiler gestoßen worden. Beide fanden hierbei den Tod. Sie waren noch vor Befahren der Stelle wegen der dort herrschenden besonders starken Strömung gezwungen worden, haben aber doch das Bagnis unternommen, obwohl sie des Schwimmens unfähig waren. Ein Pfleger des Ehepaars, sowie mehrere andere Personen sahen dem Unglück zu, konnten aber keine Hilfe bringen. Die Leichen konnten noch nicht geborgen werden.

## Der Tanz um das goldene Kalb

Von Felix Weppe-Zscheke

(Nachdruck verboten.)

Juria gab nicht gleich eine Antwort. Ein unangenehmes, „ist weiches Gefühl“ lag in ihr auf. „Er ist hergekommen!“ dachte sie. „Wenn es das Kind reicher Eltern aus diesem Kreise wäre, würde er mitfahren!“

Aber dann erschauerte sie ihn innerlich gleich wieder vor sich selbst. „Man kann es ihm nicht verdenken, wenn er das ganze folgende Programm — und womöglich die halbe Nacht wegen dieses fremden Kindes schlafen lassen soll. Mir wird es ja im Grunde auch schwer, — aber —“

„Gut, dann ordne ich das Bett in der Kammer. Gehe du in den Saal zurück. Nach den Aufführungen wird gleich gepfeift, damit dann getanz werden kann.“

Er freute sich, daß er angesichts seines beautifulen Egoismus ohne Formide und Gewände von ihrer Seite dankton. Deshalb legte er noch halbkant, um ihr etwas Liebenswürdiges zu sagen, ohne jedoch sich dabei irgendwie verpflichten zu wollen: „Dann wird gleich gepfeift? Wir sitzen dann zusammen an einem Tisch, nicht wahr? Ich habe gesehen, es wird an lauter stanzbaren kleinen Tischen gepfeift werden.“

Dann warf er der Kleinen noch einen wohlwollenden Blick zu, soweit das bei der Flüchtigkeit möglich war, und oeffnete den Raum, um sich in den Saal zurückzubewegen.

Herr Wedell war in der Nähe im Beschlusse stehen geblieben und wollte abwarten. Neugierig studierte er ein großes Notat, welches eine Borongröße zu einem neuen Symphoniekonzert bildete, als er nach einer Weile Franz Barry herauskommen und durch den Vorraum gehen sah. Da er selbst hinter einer Gruppe von pyramidenförmig geschnittenen Lorbeerbüschen stand, bemerkte der Arzt ihn nicht. Wedell ließ ihn ruhig das langgezogene Notat emsig gehen. Ganz am Ende bemerkte er, wie der Arzt plötzlich eine junge Dame anredete, indem er ihr einen selteneren Schein aufhob.

Da ging er selbst mit einigen schnellen Schritten in die Damenkabine hinein. „Sie gestatten, gnädiges Fräulein, ich möchte mich nach dem Befinden der Kleinen orientieren.“

**Mannheim, 10. Juni.** Wie jetzt erst bekannt wird, fand am Sonntag, den 2. Mai, abends 6 Uhr, bei der Ausfahrt des Personenzuges Frankfurt—Mannheim aus dem Bahnhof Käfertal auf beide Schienen des Hauptgleises 2 Demmschüsse und ein eiskerner Brennstoff von bühlicher Hand gelagt worden. Der Zug ist zwar auf die Hindernisse aufgefahren, konnte aber infolge der geringeren Anfangsgeschwindigkeit alsbald zum Stehen gebracht werden, so daß ein Unglück verhütet wurde. Personen- oder Sachschaden ist nicht entstanden. Die Täter sind bis jetzt nicht ermittelt. Für ihre Ergreifung hat die Reichsbahndirektion eine Belohnung von 1000 Mark ausgesetzt. — Mit einem gefährlichen Liebhaber hatte eine Arbeiterfrau in Mannheim hinter dem Rücken ihres Mannes sich eingelassen. Der Former Richard Baumann war eifersüchtig auf den Mann seiner Logiswirtin, und als er eines Tages dazu kam, wie seiner gegen seine Frau zärtlich wurde, erlöchte ihn die Wit und er zerstückte ihr mit dem Messer das Gesicht, damit ihr Gatte sein Gefallen an ihr verliere. Dabei bemerkte er böhmisch: „Ich will dir aber nicht wehe tun!“ Auf die gleiche Art hatte er vor vier Jahren eine Geliebte bedandelt, die seine Eifersucht weckte. Er nennt das „Zeichnen“. Damals wurde er zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, diesmal, wo der Gegenstand seiner Eifersucht in hoher Lebensgefahr schwand, verurteilte ihn das Schöffengericht zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis. — Die in der letzten Woche erfolgte Schießerei am Bahnhof Käfertal zwischen Eindrachern und der Bahnpolizei, hat nun ein Todesopfer gefordert. Der Bahnwächter Georg Kies aus Münster, der durch einen Schuß an der rechten Halsseite schwer verletzt wurde, ist in der Nacht zum Sonntag im Krankenhaus gestorben.

## Die Brauneisensteingänge bei Neuenbürg.

Von Max Bauer aus Weinsberg.

**16. Christiansgang im Schmalzteil.**  
Das Schmalzteil schneidet in den Berg zwischen Waldrennach und der Neuenbürg-Wildbader Straße gerade westlich von Waldrennach. Es liegen hier zwei Gänge, der Christiansgang und der Jakobsgang.

Der Christiansgang ist seinem Erzeigenschaften nach der bedeutendste aller Gänge des Gebietes. Er zeichnet sich von den andern durch manche Eigentümlichkeiten aus. In den oberen Teufen bis zu 25 Rächter unter Tag ist er ganz erglänzt und nur mit brüchigem losem Schutt angefüllt, der aus großen und kleinen eckigen Stücken von verwittertem Sandstein besteht, die mit einer feinen malmigen Erde und mit Sand gemischt sind. Dieser Schutt ist wenig zusammenhängend und daher leicht wegzuräumen; er fällt sogar beim Arbeiten von selbst herab. Das Ganggestein selbst ist so hart, wie sonst überall, nur an einigen Stellen brüchig, und hier läßt es einen solchen Druck aus, daß die härtesten Hölzer oft kaum genügen, die Arbeit vor dem Einstürzen zu bewahren. Die Zerbröckelung des Ganggesteins selbst an diesen Stellen ist wohl das Resultat dieses starken, lokalen Druckes. Ebenso ist der Gang am Ausgehenden am Talabhang bis in eine Entfernung von 5 Rächter von Tag taub und mit demselben Schutt angefüllt, weshalb auch der hier betriebene Ringenbau höchst unbedeutend war. Man sieht nur eine sehr unbedeutende kleine Rinne, dagegen ist dieser Gang der erste, auf den im Jahr 1730 einige sächsische Bergleute einen unterirdischen Versuch eröffneten. Der Gang streicht h. 88 und ist 2 Fuß im Durchschnitt mächtig, doch kann diese Mächtigkeit bis auf 6 Fuß steigen. An solchen Stellen waren die Erze in solcher Menge, daß einige Male über Nacht mehrere Hundert Kübel gang von selbst verarbeiteten. Der Erzreichtum ist jedoch an verschiedenen Stellen sehr verschieden und kann bis auf ein schmales Erzband abnehmen. Auch ganz taube Stellen kommen vor. Hier gehen die Erze am weitesten herab, indem 20 Rächter über der Talsohle noch Erze auftreten, die den Abbau lohnen würden, wenn das Wasser es zuließe. Der Glastopf tritt hier gegen den derben Brauneisenstein zurück, doch fehlt er nicht ganz und ist sogar an manchen Stellen in großen Massen vorgekommen. Dies ist der Lepidokrokit, zwar sehr selten, aber doch noch am häufigsten. Auch Kottstein ist noch an zwei Stellen vorgekommen. Schwererpatz ist selten, kommt aber vor, ebenso Mangangröße. Die Erze sind sehr fest und hart, und sehr innig mit dem Ganggestein verwachsen, da meistens das Lettenschiefer fehlt, was die Gewinnung schwierig macht. Auf diesen Gang sind größere Arbeiten unternommen worden, als auf alle übrigen Gänge; es geben von Tag aus zwei Schächte und fünf Stellen übereinander ins Innere. Einer der Stellen hat eine Rinne von gegen 200 Rächter. Die Erze sind jetzt fast alle abgebaut, so daß der Gang in kurzer Zeit von den Bergleuten ganz mit-

verlassen werden. Im Fall zeigt dieser, wie auch der folgende Jakobsgang, eine auffallende Abnormität. Beide Gänge streichen nämlich oben senkrecht, ändern aber das Fallen so, daß sie nach einem allmählichen Uebergang, unter 50 Grad gegen Südwest einfallen.

**17. Jakobsgang im Schmalzteil.**  
Dieser ist ein wenig südlich vom Christiansgang. Er streicht h. 78. Seine Erze sind schon alle abgebaut, nur in der Tiefe streichen noch einige an, die man des Wassers wegen nicht abbauen kann. Auch oben ist noch einiges Erz als Anflug auf verwittertem Sandstein. Nach alten, allerdings ungenauen Grubenrisen hätte sich dieser Gang dadurch ausgezeichnet, daß er sehr wenige taube Stellen hatte und fast ganz mit Erz angefüllt war. Seinem Streichen nach mühte er sich bei seiner geringen Entfernung mit dem Christiansgang freuzen, er geht aber nicht weit genug fort, so daß es nicht dazu kommt. Vor seinem Ende geht er in drei Trümmer auseinander, und hört dann bald im Gestein ganz auf. Ueber sein Fallen siehe Nr. 16.

**18. Vorderer Dummelrain- und hinterer Frischglückgrube.**  
Diese zwei Gruben liegen auf demselben Gang; die ältere von beiden, einige Schächte, heißt die vordere Dummelrain-, die andere, ein Stollen, die Frischglückgrube. Der Dummelrain sowie die Frischglückgrube sind auf Karte angegeben, es bedarf also keiner weiteren Lokalbestimmung. Der Gang ist auf große Strecken taub und wird öfters verworren. Das Ganggestein ist sehr fest und der Abbau deshalb und weil gewöhnlich das Spaltloch fehlt, so daß die Erze mit dem Sandstein verwachsen sind, schwierig zu gewinnen. Das Erz ist häufig verunreinigt, besonders mit Schwerpatz, der es schlecht macht, es war aber so reichlich vorhanden, daß man aus diesem Gang etwa 50 000 Kübel gewinnen konnte. Der Ringenbau war hier unbedeutend, die Ringen geben aber tiefer, als bei den anderen Gängen. Der unterirdische Versuch begann hier 1770 und dauerte mit mehrmaliger Unterbrechung bis 1843, wo er definitiv aufhörte. Der Gang streicht h. 10. Die Frischglückgrube schneidet sich dadurch aus, daß sie Lepidokrokit in größeren Stücken lieferte.

**19. Verleih im Dummelrain.**  
Nicht weit vom Frischglück gegen Südwest streichen zwei Schächte auf einem unbedeutenden, armen Gang, von dem aber nichts, als das Streichen, h. 10, bekannt ist.

**20. Grube im hinteren Dummelrain.**  
Dieser Gang ist südwestlich von dem vorhergehenden im Walde Dirshofen und streicht h. 104. Er ist einer der bedeutendsten und hat nach dem Christiansgang das meiste Erz geliefert. Am Ausgehenden müht er sich sehr zu zeigen, die Ringen sind hier in einer Ausdehnung vorhanden, wie man sie sonst nirgends sieht. Diese zeigen an der Erdoberfläche den Verlauf des Ganges in einer Rinne von 300 Rächtern mit der größten Genauigkeit an, indem sie stets ganz genau auf den Gang aufgesetzt sind. Die Erze sind weiß schone Glasblöcke an denen gar nicht selten kleine Brauneisensteinalkalien hängen. Schwererpatz ist hier sehr reichlich vorhanden, zuweilen in ganz großen Stücken. In diesem Gang ist eine bedeutende Verwerfung aufgeschlossen, die sich schon durch die Ringen deutlich bemerkbar macht. Diese streichen nämlich vom Anfang des Ganges an eine Strecke weit in ganz gerader Richtung hin und verlassen plötzlich die Gerade, so daß sich eine scharfe Ecke bildet, hinter der sie sich dann wieder in gerader Richtung hinziehen und zwar in derselben, wie vorher. In dem Stollen zeigt sich die Verwerfung noch deutlicher. Der Gang ist durch eine vertikale Klüft gespalten und der südliche Teil längs dieser Klüft um etwa 6 Rächter nach Osten verschoben. Die Klüft zeigt eine ganz glatte Klüftfläche, auf der sich keine Linien nach Osten und nach unten zeigen. Erfolgt man an der Oberfläche die Ringen von der ersten Verwerfung an noch weiter, so bildet sie abermals ein scharfes Eck, wie das vorhergehende, was auf eine zweite größere Verwerfung hindeutet, die aber nicht aufgeschlossen ist.

**21. Weinsberggrube.**  
Dieser Gang streicht auf der rechten Seite dem Schwab-lich gerade gegenüber h. 101 an der oberen Seite des Berges hin, auf dem der Wald Dirshofen steht, etwas südwestlich vom Gang Nr. 20. Er ist einer der längsten, seine Länge beträgt 500 Rächter, trotzdem ist aber seine Mächtigkeit gering, geringer als bei allen andern Gängen von dieser Länge. Auch seine Erzführung ist gering; er liefert fast lauter schöne Glasblöcke, die aber mit dem Nebengestein sehr fest verwachsen sind, und dieses oft nur in einer dünnen Schicht überliegen, so daß das gewonnene Erz eine schlechte Qualität hatte. Es sind hier bedeutende Arbeiten unternommen worden, wie 8 Schächte zeigen, die schon von den Alten hier ausgeführt wurden. Der

guten Mutter gepflegt. Und wenn du die nächsten Tage mit deinem Verbands schon rasig liegt, dann kommt du bald wieder vergnügt herumspringen!“

Ein dankbares Brachten aus den Kinderaugen dankte ihm für seine schlichten Worte herzlicher Güte. „Wie sollen wir Ihnen nur für diesen wirklich großen Gefallen genug danken. Herr Wedell?“ fragte Juria, als er sich anschickte, die Kleine wieder auf seine Arme zu heben.

„Danken? Gnädiges Fräulein, das ist eine selbstverständliche Sache.“ Ihre Gedanken streiften die sofortige Abweisung von Frank.

Herr Wedell senkte seine Stimme um etwas. „Warten Sie mit einer großen Freude bereiten wollen, gnädiges Fräulein — dann bereiten Sie mir das Vergnügen, Sie nachher zu Tisch führen zu dürfen!“

Seine Bitte gab ihr einen Schlag aufs Herz. Sie rechnete als Tischdame bestimmt auf Frank. Mit ihm würde ihr das Souper am meisten Vergnügen bereiten. Sollte er nicht vorhin auch eine Andeutung gemacht, welche sie darauf hinduten durfte? Es war allerdings keine direkte Aufforderung an sie gewesen, sich als Tischdame für ihn zu reservieren. Andererseits konnte sie kaum die so höflich, fast herzlich vorgeschlagene Bitte von Herrn Wedell abschlagen.

Er schien ihr Schweigen für eine Zustimmung zu halten. Es lag ihm wirklich sehr viel daran, sie gleich heute noch näher kennenzulernen. Die Unruhe des Abends würde ihm sonst kaum Gelegenheit dazu geben. Was war es, wenn er sie später auch zum Tanz aufforderte! Auch lag ihm nicht viel am Tanzen. Er war kein guter Tänzer und hatte die Gelegenheit hierzu nie besonders gesucht.

„Aber da Sie so so sehr in Anspruch genommen sind und mancherlei in der Abwicklung des Programms auf Ihren Schultern liegt, darf ich Sie vielleicht gleich jetzt um Bestimmung eines Plazes bitten — an dem ich Sie zur Tischordnung erwarten dürfte!“

Da gab es kein Ausweichen mehr für sie. Im Innern rief immer noch ihre Zuneigung, den Platz zum Souper an ihrer Seite frei zu lassen. Es würde zum erstenmal seit ihrer Begegnung hier in Chemnitz sein, daß sie längere Zeit zusammen plaudern konnten. Aber sie schüttelte sich ihrer Regung.

Der Gutsbesitzer beugte sich lächelnd über die Kleine. „Kun kommst du nach Hause und wirst zu Hause von deiner

guten Mutter gepflegt. Und wenn du die nächsten Tage mit deinem Verbands schon rasig liegt, dann kommt du bald wieder vergnügt herumspringen!“

Ein dankbares Brachten aus den Kinderaugen dankte ihm für seine schlichten Worte herzlicher Güte. „Wie sollen wir Ihnen nur für diesen wirklich großen Gefallen genug danken. Herr Wedell?“ fragte Juria, als er sich anschickte, die Kleine wieder auf seine Arme zu heben.

„Danken? Gnädiges Fräulein, das ist eine selbstverständliche Sache.“ Ihre Gedanken streiften die sofortige Abweisung von Frank.

Herr Wedell senkte seine Stimme um etwas. „Warten Sie mit einer großen Freude bereiten wollen, gnädiges Fräulein — dann bereiten Sie mir das Vergnügen, Sie nachher zu Tisch führen zu dürfen!“

Seine Bitte gab ihr einen Schlag aufs Herz. Sie rechnete als Tischdame bestimmt auf Frank. Mit ihm würde ihr das Souper am meisten Vergnügen bereiten. Sollte er nicht vorhin auch eine Andeutung gemacht, welche sie darauf hinduten durfte? Es war allerdings keine direkte Aufforderung an sie gewesen, sich als Tischdame für ihn zu reservieren. Andererseits konnte sie kaum die so höflich, fast herzlich vorgeschlagene Bitte von Herrn Wedell abschlagen.

Er schien ihr Schweigen für eine Zustimmung zu halten. Es lag ihm wirklich sehr viel daran, sie gleich heute noch näher kennenzulernen. Die Unruhe des Abends würde ihm sonst kaum Gelegenheit dazu geben. Was war es, wenn er sie später auch zum Tanz aufforderte! Auch lag ihm nicht viel am Tanzen. Er war kein guter Tänzer und hatte die Gelegenheit hierzu nie besonders gesucht.

„Aber da Sie so so sehr in Anspruch genommen sind und mancherlei in der Abwicklung des Programms auf Ihren Schultern liegt, darf ich Sie vielleicht gleich jetzt um Bestimmung eines Plazes bitten — an dem ich Sie zur Tischordnung erwarten dürfte!“

Da gab es kein Ausweichen mehr für sie. Im Innern rief immer noch ihre Zuneigung, den Platz zum Souper an ihrer Seite frei zu lassen. Es würde zum erstenmal seit ihrer Begegnung hier in Chemnitz sein, daß sie längere Zeit zusammen plaudern konnten. Aber sie schüttelte sich ihrer Regung.

Der Gutsbesitzer beugte sich lächelnd über die Kleine. „Kun kommst du nach Hause und wirst zu Hause von deiner

Gang ist an d in Hestern, so bel beläuft.

Der Gang Eracht in die Abhangs, darc arm, und des

Der Gang bergs. Er ste und liegt mit und 23 einem hang ist aber sende Stelle gebenden 3 leben, wie und das Erz Gang einen ni

Das Opf ter in Sigma der Straße de 12 Jahre alter Glaser, ein n seiner Mutter, dem Kempter dem sofort no genogend fol losen Zustand und farb an zu haben. Re wurde, wolle sonderer möbden und

Aufausfak aus Hamburg überblick sich verlegt. Ein baute. Ferner tere Anlassen

Ungeklärte Warnow—Ren Wollin fand n war der Lebrer fterfohn Kra einen Brustsch Kranke den Le höflich aufgeho auf diesen gefe ment auch der Kommission bei Aufklärung de

Der Gräbe Wälder aus M bemerkte diesei Wer des Rache frisch aufgeblu etliche Wüchel Nähe lagen ein Unbild nicht u umweit der G daß es sich hi Er rief Leute, genden Jacke e sein könne, als Halbverrückter, ganzen Dorf h über den Berli hatte seine We on den Fluß i einem Meter z Meter Breite g eingelegt und Erde herangeb hatte. So hat aus der Erde lästige Erklärung aus, daß es lie einen Nord, d der Last des

Nach dem macht sich leht tnee Paar bei Mode verkleide tragen wird, d abfallen. Scho laden“, und di um die dazu rücken nach i

Tobesfren kau ist der Da Erpfes“ erläßr verschiedener E schlossen hatte, an Wandelstam daß die Misad sei.

Der Walds der Bergungsab im Jahre 1917 wieder aufgeno Brad Goldbar Stierling zu be er 211 Goldbar ling an Nord, über 3000 Barz un hatten die famihen und d gungsdampfers wie das Kapite Zeit war das terkürme imm Goldbarren we fränglich verli des Schiffes ge also die Tauch wüßte etwa 120 erigen Tiefen leben. Jundä Erzeugnisse,

aber hier nur Saugpumpen, u schaffen, doch unter Wasser d ten in die Ba Zustucht zu har seltenern Erfolg





aber betont, daß die Erwartungen über die Dille nicht zu hoch gespannt sein dürfen, da die Sicherung der Währung bei allen Maßnahmen selbstverständlich erste Aufgabe der Reichsbank bleiben müsse.

**Die Denkschrift des Reichsfinanzministeriums über den Personalabbau.**

Wie die Telegraphen-Union erfährt, wird die vor einiger Zeit angekündigte Denkschrift des Reichsfinanzministeriums über den Personalabbau in den nächsten Tagen dem Reichstag zugehen. Der Denkschrift ist als Stichtag der 1. April 1924 zugrundegelegt. Aus der in der Denkschrift enthaltenen Uebersicht geht hervor, daß von den am 1. Oktober 1923 im Reichsdienste, einschließlich der Reichsbahn und Reichspost, beschäftigten 1.509.214 Arbeitskräften bis zum 31. März 1924 insgesamt 306.808, mithin 20,3 Prozent abgebaut worden sind. Die Ersatzmittel an Gehältern für das abgebaute Personal betragen insgesamt 64 Millionen Goldmark. Damit ermäßigt sich der Gesamtpersonalaufwand des Reiches um 15,3 Prozent.

**Um die Lohnregelungen im Deutschen Eisenbahnerverband.**

Berlin, 12. Juni. Der Vorstand und der Verbandsbeirat des Deutschen Eisenbahnerverbandes nahmen gestern in Berlin zu dem Lohnangebot des Reichsverkehrsministeriums für die Eisenbahnarbeiter in einer Entschliessung Stellung, in der das Verhandlungsergebnis vom 4. 5. infolge seiner Ungünstigkeit bezeugt wird. Den Eisenbahnern sei damit der Kampf um die Erhaltung ihrer Existenz aufgezwungen worden. Zur Vermeidung eines Kampfes macht dann die Entschliessung einen Vorschlag, der sich sowohl auf die Lohnfrage, als auch auf die Arbeitszeit der Eisenbahnarbeiter bezieht. Zur Frage der Beamtensoldatenerhöhung erklärt die Konferenz, daß die Befehlsregelung vom 22. Mai wegen ihrer äußerst unsozialen Wirkung entschieden zu verwerfen sei. Reichsregierung und Parlament werden aufgefordert, die Befehlsregelung einer Nachprüfung zu unterziehen mit dem Ziel, die Gehälter der geringst besoldeten Beamtengruppen ausreißend zu erhöhen.

**Millerands Demission.**

Paris, 11. Juni. Es wird folgendes offizielle Communiqué ausgeben: Die Minister sind heute vormittag um einhalb zwölf Uhr im Elisee zum Ministerrat zusammengetreten. Millerand hat das Demissionsschreiben verlesen, das er an die Präsidenten des Senats und der Kammer gerichtet hat. Es lautet: „Herr Präsident! Ich habe die Ehre, dem Führer des Senats bzw. der Kammer meine Demission als Präsident der Republik zu überreichen. Genehmigen Sie, Herr Präsident, die Versicherung meiner Hochachtung, gez. Millerand.“ In einem offenen Schreiben an das französische Volk setzt Millerand nochmals die Gründe für seine Haltung während der Krise auseinander.

**Eine Kundgebung Millerands.**

Paris, 11. Juni. Millerand richtet an die Franzosen eine Kundgebung, in der er hervorhebt, daß er seinen Mitbürgern Frieden nach außen und nach innen wünsche. Nach außen im Einklang mit den Alliierten, durch Entwicklung internationaler Abmachungen unter dem Schutz des Völkerbundes, durch die Fortführung des Versailler Vertrages, der Frankreich die Sicherheit für die Reparationen gewährleisten soll, sowie durch Anwendung aller diplomatischen Verträge, die

das neue Europa geschaffen haben. Er hebt weiter hervor, daß die französische Regierung die gebilligte Schuld Frankreich gegenüber den zerstörten Gebieten nicht vergessen könne. Um diese zu bezahlen, müßten die französischen Steuerzahler nicht weniger als 100 Milliarden an Stelle des sich seinen Wünschen entziehenden Schuldners vorschreiben. Millerand spricht dann von den Wahlen vom 11. Mai. Getreu seinen Pflichten als Präsident der Republik habe er sich an jene Wähler gewandt, die bei den Wahlen siegreich gewesen seien. Er wolle mit ihnen loyal zusammenarbeiten, sie aber lebten sein Angebot ab und forderten seine Demission. Millerand nennt diese Forderung unberechtigt. Sie widerspreche dem Buchstaben und dem Geiste der Verfassung. Er hätte einen Rerrat begangen, wenn er sich zum Mitschuldigen einer Neuerrichtung gemacht hätte, die voll von Gefahren sei, und deshalb habe er Widerstand geleistet. Er wolle nur noch, daß er alle gesetzlichen Mittel, die ihm zur Verfügung standen, angewandt habe. Nun trete er zurück an die Seite guter Bürger, die ihm aus allen Teilen des Landes wertvolle Ermahnungen zukommen. Er verleihe, den Kampf für die Republik und Frankreich wieder aufnehmen zu wollen. Um 3 Uhr nachmittags, als Millerands Schreiben verlesen wurde, wurde auf dem Elisee die Fahne des Präsidenten Millerand herabgeholt. Nach 3 Jahren, 8 Monaten, 19 Tagen war damit die Präsidentschaft Millerands endgültig erledigt.

**Freitag 2 Uhr Präsidentenwahl.**

Paris, 11. Juni. Der Kongress ist auf Freitag, den 13. Juni, nachmittags 2 Uhr, zur Wahl des Präsidenten der Republik nach Versailles einberufen worden.

**Die Wahl des Kandidaten der Linken gesichert.**

Paris, 11. Juni. Das wichtigste Ereignis des Tages ist die Aufnahme der republikanischen Vereinigung in die Koalition der Linksparteien, die morgen ihren Präsidentschaftskandidaten ernennen soll. Die republikanische Vereinigung hat Poincaré zum Präsidenten gewählt und der frühere Ministerpräsident schlug sich auf die linke Seite, obwohl er vor den Wahlen von diesem Kompromiß nichts wissen wollte. Die von ihm unterführte Gruppe dürfte den Senatspräsidenten Doumergue statt des Kammerpräsidenten Bainleve als Kandidaten vorschlagen. — Poincaré verstand es, durch seine Schwärzung nach links, diesen Zweifelsfall in die vereinigten Linksparteien der beiden Kammern zu bringen. Die Sozialisten wollten von der Aufnahme der Poincaré-Gruppe in die linksrepublikanische Koalition nichts wissen, wurden aber überstimmt. Bei der morgen stattfindenden Hauptversammlung der Linksparteien werden 340 Deputierte und 260 Senatoren anwesend sein. Es soll die Verhandlung über einen Präsidentschaftskandidaten erörtert werden. Die Linksparteien setzen sich aus 211 Deputierten und 51 Senatoren zusammen. Da der Präsident mit absoluter Mehrheit gewählt werden muß, ist die Wahl des Kandidaten der Linksparteien gesichert, falls die Hauptversammlung in der Kandidatenfrage eine Einigung erzielt. Gegenkandidat der Linkspartei dürfte Maginot, vielleicht auch Barthou sein. Die Kommunisten wollen an der Wahl nicht teilnehmen. Die sozialistische Kammergruppe hielt heute vormittag eine Sitzung ab und legte sich auf die Kandidatur Bainleve für den Posten des Präsidenten der Republik fest. An der Vorabstimmung für die Wahl des Präsidenten der Republik sollen alle die Deputierten teilnehmen, die den vier Gruppen angehören, welche zum

Parteil der Linken gehören, sowie ferner alle Kammermitglieder, die für die Antrittsrede des Kammerpräsidenten, sowie die Kammermitglieder, die gestern für die Tagesordnung Derriots stimmten.

**Das englische Parlamentsmitglied Fisher und die deutsche Einheit.**

London, 11. Juni. Im heutigen Leitartikel des „Daily Telegraph“ beschäftigt sich das englische liberale Parlamentsmitglied Fisher mit der deutschen Einheit. Er behandelt die französischen Versuche, eine Zerlegung des Deutschen Reiches herbeizuführen, denen er die Auffassung der Engländer entgegensetzt, die in dem Sturz der Hohenzollernmonarchie einen wirklichen und wesentlichen Fortschritt für die Sache des Weltfriedens erblicken. Für England sei dieser Sturz ein Ereignis von kapitaler Bedeutung gewesen. Sei die deutsche Republik in den Augen der Franzosen weniger tüchtig und weniger vaterlandsliebend als die Republik Frankreich? Fisher betont, daß die deutsche Republik schwach sei, weil sie die demütigende Last des Versailler Vertrages zu tragen habe. Wenn die deutsche Republik versuche, den Vertrag zu erfüllen, so setze sie sich dem Widerstand eines Teiles des deutschen Volkes aus. Wenn sie dagegen in Versuchung gerate, verleihe sie der Rache der Alliierten. Fisher ist der Ansicht, daß die deutsche Republik trotzdem eine bessere Garantie für die Republik Frankreich bildet als die deutsche Monarchie. Die Verwendung farbiger Truppen im Rheinland und für die Befestigung des Ruhrgebietes hätte zweifellos die monarchistischen Parteien gestärkt. Viele Franzosen glauben, daß es zur Sicherheit Frankreichs beitrage, wenn die deutsche Republik immer mehr in das Chaos fiele und das Leben der deutschen Republik in dauernder Gefahr schwebte. Die separatistische Bewegung im Rheinland, in der Pfalz und in Bayern erweise dem Durchschnittsfranzosen als eine weit vernünftiger und wirksamere Methode, um das Mächtigkeitsgefühl zu beruhigen. Es sei die klassische französische Politik Richelieus, Mazarins, Colberts und Napoleons, Deutschland zu zerteilen, um es zu kontrollieren. Demgegenüber betont Fisher, daß sich die Entwicklung Deutschlands im Gegenteil in einer größeren Zentralisierung bewege. Man könne nicht glauben, daß irgend ein nennenswerter Erfolg zutage treten würde, wenn Teile des Deutschen Reiches vom Vaterlande losgelöst würden.

**Coolidge republikanischer Präsidentschaftskandidat.**

Der republikanische Konvent in Cleveland stellte Coolidge wieder als Kandidaten für die Präsidentschaft auf.

**Unruhen in Kalkutta infolge eines falschen Gerüchtes.**

London, 11. Juni. Aus Kalkutta wird gemeldet: Infolge eines Gerüchtes, daß Silberarbeiter monotonische Kinder geraubt hätten, um sie zu religiösen Zwecken zu opfern, kam es zu Unruhen, wobei drei Sikhs getötet und sieben andere Verwunden, darunter ein Polizeibeamter, verletzt wurden. „Daily Telegraph“ meldet ferner: Als Autobesitzerlicher beschäftigte Sikhs seien, von der Polizei ergriffen, zum Polizeihauptquartier gefahren, um dort Schutz zu erbiten. Gewaffnete Polizei und Gurdwaras wurden in den Unruhen zirkeln zusammengezogen. Es wurden alle Anstrengungen gemacht, um die Bevölkerung von der Unwahrheit des Gerüchtes zu überzeugen. Nach einer weiteren Meldung des „Daily Telegraph“ ist die Lage ernst. Sechs Sikhs seien erschossen und verschiedene Droschken auf den Straßen verbrannt worden.

**Arbeitsvermittlung.**

Das Bezirksarbeitsamt Calw hat in den letzten Tagen an Arbeitgeber des Bezirks Neuenbürg Werbematerial versandt. Zur Vermittlung von Arbeitskräften und Arbeitsplätzen jeglicher Art benötigt der Arbeitgeber und Arbeitnehmer des Bezirks Neuenbürg nicht das Arbeitsamt Calw, sondern stets das

**Bezirksarbeitsamt Neuenbürg.**

**Zwangs-Versteigerung.**

Im Wege der Zwangsvollstreckung kommen am Samstag, den 14. Juni, vormittags 11 Uhr, folgende Gegenstände zur Versteigerung:  
300 Schreibunterlagen, 6 Handkoffer (Eder), 6 silb. Löffel, 18 silb. Gabeln, 1 silb. Salatbesteck, 1 Photographen-Apparat und 1 Reisekoffer.  
Zusammenkunft beim Elektrizitätswerk.  
A. Dähle, Gerichtsvollzieher.

**Freiwillige Feuerwehre Neuenbürg.**

**Hauptübung**  
am Samstag, den 14. Juni, abends 8 Uhr.  
Pünktliches und vollständiges Erscheinen wird erwartet.  
Der Kommandant.  
Neuenbürg.

**Ein unter Nummer 88**

an das Telefonnetz Neuenbürg angeschlossen.  
G. Craubner Wtw., Handlungsgärtnerei.

**Schweine-Verkauf.**

Verkauf morgen abend von 7 Uhr ab auf dem Bahnhof in Neuenbürg ausnahmsweise schöne, härtere und leichtere

**Einstell-Schweine**

und lade Kaufliebhaber freundlichst ein  
Ernst Buchter, Arnbach.  
Wer verkaufen will, muß inserieren.

**Jeden Samstag Wochenmarkt in Neuenbürg.**

Beginn 7 Uhr vormittags.

**Obst- und Gartenbauverein Ortsgruppe Neuenbürg.**

Am kommenden Sonntag Ausflug zum Besuch der Obstbauschule Augustenberg und des Rosariums im Stadtpark Karlsruhe. Abfahrt morgens 5.43 Bahnhof, wozu die verehrten Mitglieder nebst Angehörigen höflich eingeladen sind. Anmeldungen bis spätestens Samstag abend bei Kasschuhmitglied Fritz Seeger und Vorstand R. Scheerer.  
Der Ausschuss.

**Kinderloses Ehepaar sucht auf 15. Juli möbl. Zimmer,**

voll. mit Küchenbenutzung, in Neuenbürg.  
Angebote unter Nr. 36 an die „Enztäler“-Geschäftsstelle.

**1 Kinderbett**

(Eisen), eine 3/4 Geige  
verkauft  
W. Andler, Uhrmacher.

**Zu verkaufen:**

1 eisernen Dauerbrandofen, 1 Kommode mit Glasausfach, 1 Schrank, Tische, Stühle, 1 Sofa, 1 Kinderklappstuhl, Kartoffeln u. Verschiedenes, Herrenalb, Gttingerstraße, Landhaus Dorothea II.

**Schömberg. Einen sehr gut erhaltenen Vitorinawagen,**

sowie einen leichteren, gebrauchten Langholzwagen verkauft

Georg Federmann, Hof- und Wagenschmied, Birkenfeld.

**la. Viehsalz**

abzugeben, den Ztr. zu 3 Mt. Gottlob Fix.

**Schuhhaus Ferd. Schaefer Pforzheim,**

am Marktplatz, Ecke Schlossberg (neben Zigarrenhaus Walz).  
Nur la. Qualitäts-Ware wie früher.  
Preise außergewöhnlich billig!

**Man nehme**

zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme

**Henko**

als Zusatzmittel — — die Kosten verringern sich um ein Drittel!  
Henko

**Obernhausen. Hochzeits-Einladung.**

Wir beehren uns, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am Samstag, den 14. Juni 1924, im Gasthaus zur „Sonne“ in Obernhausen stattfindenden

**Hochzeits-Feier**

freundlichst einzuladen mit der Bitte, dies als persönliche Einladung anzunehmen zu wollen.  
Otto Bodamer, Sohn des Fr. Bodamer, Landwirts in Obernhausen.  
Rosa Veht, Tochter d. Gottl. Veht, Goldarbeiters in Obernhausen.  
Kirschgang 12 Uhr in Gräfenhausen.

**Visitenkarten**

liefert rasch und billig die C. Meeh'sche Buchdruckerei.

**Rheinische Creditbank, Niederlassung Herrenalb**

11. Juni 1924.		Heutig.		Vorig.	
	Rurs	Rurs		Rurs	Rurs
Goldanleihe	4,2	4,2	Bayr. Mt.		
3% Dt. Reichsanl.	0,675	0,660	Hamburg. Mt.	6%	8
4% „	0,955	—	Charlottenburger		
5% „	0,067	0,068	Wasser Mt.	10,8	11%
3% „	—	—	Dulm. Mt. Mt.	1%	2
Staatsanleihe	0,430	0,375	Guggenau		
4% W. Staatsanl.	0,320	0,325	Eisen Mt.	3	3
5% „	—	—	Germania		
5% „	—	—	Einlesem Mt.	6,75	7
5% „	—	—	Harp. Bergb. Mt.	47%	48%
5% „	—	—	Höchst. Barb. Mt.	8	8,2
5% „	—	—	Sungens Mt.	3,6	3,7
5% „	—	—	Köln-Rothb. Mt.	4,8	4,9
5% „	—	—	Kölnm. & Soudon Mt.		
5% „	—	—	Kölnm. & Soudon Mt.	15	15%
5% „	—	—	Kölnm. & Soudon Mt.	3,6	4
5% „	—	—	Kölnm. & Soudon Mt.	3,6	3,7
5% „	—	—	Kölnm. & Soudon Mt.	1,6	1,6
5% „	—	—	Kölnm. & Soudon Mt.	1,6	1,6
5% „	—	—	Kölnm. & Soudon Mt.	3,1	3,1
5% „	—	—	Kölnm. & Soudon Mt.	2,8	3,2
5% „	—	—	Kölnm. & Soudon Mt.	3,5	4
5% „	—	—	Kölnm. & Soudon Mt.	3,0	3,5
5% „	—	—	Kölnm. & Soudon Mt.	1,8	2
5% „	—	—	Kölnm. & Soudon Mt.	3,2	3
5% „	—	—	Kölnm. & Soudon Mt.		
5% „	—	—	Kölnm. & Soudon Mt.	5	6

Bezug...  
Halbmonatlich...  
N. 13

Adwigs...  
Bericht, der...  
Berlin, 12.  
Dienst...  
Berlin, 12.  
Reichsbahn...  
Berlin, 12.

Wenn auch...  
Berlin, 12.  
Berlin, 12.  
Berlin, 12.

Berlin, 12.  
Berlin, 12.  
Berlin, 12.  
Berlin, 12.